

Predigt im Gottesdienst in der Johanneskirche am 27.6.21/ Michael Paul
Thema: So ist Versöhnung

1.Mose 50,15-21

¹⁵Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

¹⁶Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach:

¹⁷So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.

¹⁸Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte.

¹⁹Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?

²⁰Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

²¹So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Liebe Schwestern und Brüder, an diesem heutigen 4.Sonntag nach Trinitatis geht es nicht um irgendein Thema. Es geht um DAS Thema unseres Lebens: **Verzeihen, Vergebung.** Wir alle erfahren Unrecht, Gewalt, Vertrauensbruch, Betrug, Verleumdung. Jeder von uns weiß, was es bedeutet, verletzt zu werden. Natürlich gibt es unterschiedliche Grade von Unrecht und Gewalt. Es macht einen gewaltigen Unterschied, ob man es mit alltäglichen Kränkungen zu tun hat oder mit schweren seelischen Verletzungen. Und doch glaube ich, ist Verzeihen und Vergebung in jedem Fall wichtig nicht nur für unser Miteinander, sondern auch für unsere eigene seelische Gesundheit. Ich glaube, es ist ein verhängnisvolles Missverständnis, wenn wir z.B. die Forderung des Apostels Paulus „Wie Christus euch vergeben hat, so vergebt auch ihr“ (Kol. 3) so verstehen, als ginge es um unsere Christenpflicht und nur um den anderen. **Beim Verzeihen geht es vielleicht zuallererst um uns selbst!** Wir tun uns selbst gut, wenn wir verzeihen. Wenn wir nicht verzeihen, tragen wir nämlich viel Last mit uns herum, Groll, Ärger, bis hin zum Hass. Es gibt da ein deutsches Wort, das diese Sache sehr gut zum Ausdruck bringt: Das Wort „Nachtragen“. Ich trage jemandem das Böse, das er mir angetan hat, nach. Wer trägt denn da die Last? So kommt es immer wieder vor, dass die Opfer der bösen Tat die Last tragen, während die Täter gar nicht mehr daran denken und scheinbar mit Leichtigkeit durchs Leben gehen. Manchmal denke ich: Wer so schlimme Schuld auf sich geladen hat wie z.B. der Serbenführer Milosevic, der müsste doch unter Seelenqualen schrecklich leiden. Und dann sehe ich solche Verbrecher, wie sie

mit selbstgerechtem Gesicht in den Gerichtssälen sitzen und sich verwundern, dass sie für ihre Verbrechen verurteilt werden. Die tragen keine Last, sondern die Opfer, die das von anderen angetane Böse nicht vergessen können, es immer wieder hervorholen, sich immer wieder als Opfer sehen. Und je mehr wir diesem uns angetanen Bösen Raum geben, desto schwerer wird unser Leben. Es ist eigenartig mit solchen unbearbeiteten Verletzungen: Sie sind wie ein Sauerteig, der unser ganzes Leben durchsäuert. Auch meine anderen Beziehungen, die gar nichts mit dieser spezifischen Verletzung zu tun haben, werden plötzlich davon betroffen.

Stellen Sie sich vor: Josef hätte seinen tiefen seelischen Verwundungen, die ihm durch seine älteren Brüder zugefügt wurden, - wahrhaft traumatische Erfahrungen-, nichts entgegenzusetzen gehabt! Ohnmächtig von 10 größeren Brüdern in den Brunnen geworfen, als Sklave verkauft, Jahre lang ein Sklavendasein geführt, zu Unrecht für Jahre ins Gefängnis geworfen – jede einzelne dieser traumatischen Erfahrungen hätten die Macht besessen das Leben Josefs zu einem Opferdasein zu machen. Josef in der Opferfalle. Angetanes Unrecht hat Sogwirkung, zieht alles in diesen Sog mit hinein. Viele Menschen leben nur noch aus ihren Verletzungen heraus, sind Reagierende und nicht Agierende.

Ich erinnere mich an eine Frau, die mich nach einem Gottesdienst, in dem ich auf Opfer von Missbrauch und Gewalt einging, am Ausgang ansprach und sagte: „Herr Paul, Sie müssen diesen Opfern sagen, dass es einen Weg heraus aus den Verletzungen gibt.“ Diese Worte sind mir damals sehr nachgegangen. Und vielleicht ist gerade das die Vollendung des Weges aus den eigenen Verletzungen: Die Vergebung.

Das heißt aber auch- und das zeigt uns die Josefsgeschichte wunderbar -: **Vergebung hat immer einen Weg.** Diese Vergebung, die Josef seinen Brüdern zuspricht, ist keine spontane Handlung, auch kein Aufrufen oder gar eine heroische Tat. Was habe ich früher den Josef dafür bewundert, dass er seinen Brüdern vergeben konnte. Aber ich übersah: Josefs Vergebung hat eine Geschichte, einen Weg, einen Glaubensweg. Es ist nicht Josefs spontane Heldentat. Es ist ein „**extra nos**“, einer, der außerhalb von uns steht, der Josef zur Befreiung führt. GOTT ist der Grund von Josefs Vergebung.

Josef sagt es ja zu seinen Brüdern: „**Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen...**“ Ich lese das so: Da war einer in Josefs Leben, der seine Hände über ihm hielt. Er, das Opfer von schlimmster familiärer Gewalt, der durch seine Brüder alles verlor, sein Zuhause, seinen Wohlstand, seine Freiheit, seine Würde, er ist nicht allein in dieser Tiefe. Nach außen hin scheint es vielleicht so, als sei er der Willkür des Sklavenbesizers Pontifar und dessen Frau überliefert, als sei er nichts mehr wert. Nach außen sieht es so aus, als würden die Riegel eines Kerkers jede Hoffnung zuschanden machen. Aber in Wirklichkeit, Ihr Lieben, ist Josef nicht in den Händen Pontifars, sondern in den Händen Gottes. Segenserfahrungen auch im Sklavendasein. Licht auch im Dunkel eines Kerkers. Gott schenkt Josef auch als Sklave Gelingen, sodass die

anderen sich wundern. Gott schenkt Josef die Weisheit, Träume deuten zu können, sodass er aus dem Gefängnis befreit wird. Aus dem Sklaven wird der Herrscher Ägyptens, dem alles unterstellt wird, zu dem die Menschen in Scharen in der Hungersnot laufen und der alle satt macht. Statt Opfer-Existenz führt er eine Herrscherexistenz, wird zum Segen für Ägypten und alle umliegenden Länder.

Die Quintessenz der Josefsgeschichte: **„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“**

Ist das ein Märchen aus alten Zeiten, zu schön, um wahr zu sein? Ihr Lieben, ich glaube, dass jedes einzelne Menschenleben, so schwierig es auch sein mag, letztlich dazu bestimmt ist, ein Josefsleben zu werden. Gott ist auch in den Tiefen bei uns, - dort, wo wir ihn nicht mehr vermuten, wo wir ihn nicht mehr spüren und seine Hilfe nicht sehen. Er hat die Macht und die Möglichkeit, die Tiefen und Verletzungen, die wir erfahren, uns zum Guten dienen zu lassen. Weil Gott Dir zur Seite steht in Deinem Leid, darum können die Verletzungen, die andere Dir zufügten, Dich nicht in eine Opferrolle drängen oder Dich zu Hass und Unversöhnlichkeit zwingen. Weil Dich Gott mit seinem Wort tröstet oder Dir einen Freund zur Seite stellt, der Dir zuhört und mitleidet, darum kann die Verletzung Dich nicht in die Tiefe ziehen. Und weil dieser wunderbare Gott uns Jesus schenkt, der den Entrechteten Recht schafft, den Geflüchteten Heimat gibt, den Trauernden die Hoffnung ewigen Lebens, die Erniedrigten - wie Josef - auf einen Thron setzt, darum brauchen wir nicht unsere Wunden ewig zu lecken wie die Hunde, sondern können irgendwann tatsächlich vergeben, brauchen nicht mehr nachzutragen, dürfen die Last von uns werfen.

Aber es ist ein Missverständnis, wenn man es so versteht wie die Schweizer Psychologin Verena Kast. Sie sieht das Verzeihen als christliche Forderung. Im Gegensatz dazu würde in der Psychotherapie das Verzeihen und die Versöhnung nicht gefordert, sondern seien ein Prozess, sagt sie. Ich aber bin überzeugt, dass auch in der Bibel das Verzeihen ein Prozess ist, Zeit braucht, Geschichte mit Gott braucht, Worte braucht, Liebe braucht, die heilenden Segenswirkungen Jesu braucht. Unser Verzeihen-Können ist keine Heldentat, sondern ein von Gottes leisem Wirken ermöglichter Prozess. **„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen...“** Wo Gottes Segnen und Gut-Tun im Hintergrund steht, brauchen wir keine Helden des Vergebens zu sein, sondern dürfen uns bewegen lassen von seiner Liebe.

Es ist erstaunlich in dieser Josefsgeschichte: Gott gebraucht dieses Opfer, diesen Josef, um ganz Ägypten und den angrenzenden Ländern und selbst seiner Familie, seinen Brüdern und deren Kindern Heil zu schenken. Durch den Verwundeten schenkt Gott Heil. **„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“** Durch Josef, den Verworfenen und Verwundeten erhält Gott das Leben eines großen Volkes, des Volkes Israel. Durch Josef überlebt die Familie Jakobs diese Hungersnot, wird

von Josef, den die Brüder verkauften gerettet. Es ist fast wie eine Ironie der Geschichte.

Aber ist es so nicht auch mit Jesus? Auch er wird verstoßen, verkauft, verwundet. Und durch diesen Jesus wird ein großes Volk am Leben erhalten, nicht nur Israel, nein, die ganze Welt. Könnte dieser Satz nicht auch über dem Leben Jesu stehen: **„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“?**

Und ich frage weiter: Sind es vielleicht gerade diejenigen, die auf dieser Welt Leiden tragen müssen, verstoßen und verletzt werden, durch die Gott diese Welt rettet? Menschen, die wie Josef weiter auf Gott blicken, sich nicht in ihre Opferrolle versteigen, sondern das Licht und die Hilfe Gottes täglich suchen und auch empfangen oder auch ganz unverhofft manchmal geschenkt bekommen. Menschen wie dieser Flüchtling aus Afghanistan, der bei mir an der Haustür klingelt und mir erzählt, dass er von Jesus geträumt habe, wie er zu ihm sagte: „Komm! Ich rette Dich.“ Und der dann extra von Frankfurt nach Gießen mit dem Zug fährt, weil er durch iranische Freunde, die ich getauft habe, von mir gehört hat und nun vor mir sitzt und sagt: „Ich möchte von Ihnen erfahren, wer Jesus ist.“

Menschen auf der Flucht oder Menschen im Gefängnis: **Nelson Mandela**, fast 40 Jahre war er von den Weißen ins Gefängnis gesteckt worden in Südafrika, im Land der Rassentrennung. Und nach 40 Jahren Gefängnis wird dieser Mann zum Präsident Süd-Afrikas gewählt. Und er zahlt es den Weißen nicht heim, was sie ihm und seinem Volk angetan haben, sondern sucht nach Versöhnung. Ist Mandela nur ein Held oder hat seine Versöhnungskraft andere Ursachen? Wer sind die, Ihr Lieben, durch die Gott diese Welt erhält? Sind es die Mächtigen? Nein! Es sind die, die Wunden und Narben tragen, aber von Gottes Liebe getragen und ermächtigt Frieden stiften, Versöhnung anbieten, das Böse nicht zurückzahlen.

Auch bei Dir und mir will Gott durch Christus die Wunden der Vergangenheit heilen. Das braucht Zeit. Auch Josef brauchte Zeit. Jahre, Jahrzehnte.

Vergebung muss nicht heute sein. Sie ist keine Heldentat. Sie entspringt dem heilsamen Wirken Gottes, seinem Lieben, seinem eigenen Opfer. Weil er das Opfer bringt, können Du und ich das sein, was Jesus einmal gesagt hat: **„Ihr seid das Salz der Erde... Ihr seid das Licht der Welt.“** (Mt.5) Durch Vergebende wird die Welt gerettet. Amen.